

Super StuPa things are gonna find you...

...in dieser Ausgabe! Denn im Rahmen der StuPa-Wahlen klären wir Euch darüber auf, was und wer sich hinter dem Kürzel versteckt, was gerade aktuell beim Studierendenparlament läuft und wen Ihr wählen könnt. Politisch wird es außerdem in der Reportage zu einer queerfeministischen Installation, in der Ihr erfahren könnt, warum Zugang zu Räumen so wichtig ist, damit Frauen Kunst und Literatur herstellen können. Passend dazu lest Ihr im Zank mehr über Privilegien! Um Machtverhältnisse geht es auch, wenn die Preisverleihung der Emmys stattfindet - wer verteilt an wen einen Preis und warum? - und wenn wir uns auf Seite vier der Zentrale für Umweltkriminalität und der Umforstung von Bochumer Wäldern widmen. Und ganz nebenbei: Was geht eigentlich bei der BAföG-Kürzung ab? Viel Spaß beim Stöbern wünscht Euch

:Die Redaktion

- Der Wahlausschuss der Studierendenschaft - Bekanntmachung: Wahl zum Studierendenparlament

Gemäß § 8 Abs. 1 der Wahlordnung für die Studierendenschaft der Ruhr-Universität Bochum vom 29.08.2023 (WO, AB Nr. 1606) wird hiermit bekannt gegeben:
Die Wahl zum 56. Studierendenparlament der Ruhr-Universität Bochum findet in der Zeit vom 04. bis 08. Dezember 2023 statt. Gewählt werden die 35 ordentliche Mitglieder. An den Wahltagen dauert die Wahlzeit jeweils von 9:30 Uhr bis 16:30 Uhr. Wahllokal für die Studierenden der Fächer

der Fakultät für Mathematik,	ist	vor der Cafeteria IB
der Fakultät für Geowissenschaften,	ist	IC 04 (grüne Bänke)
der Fakultät für Psychologie,	ist	vor der Cafeteria ID
der International Graduate School of Neuroscience,	ist	vor der Cafeteria NC
der Fakultät für Maschinenbau	ist	
der Fakultät für Bau- und Umweltingenieurwissenschaften,	ist	
des Interdisciplinary Centre for Advanced Materials	ist	
Simulation (ICAMS)	ist	
der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik,	ist	vor der Cafeteria
der Fakultät für Biologie und Biotechnologie,	ist	
der Fakultät für Chemie und Biochemie,	ist	
der Fakultät für Physik und Astronomie,	ist	
des Instituts für Arbeitswissenschaft (IAW),	ist	
des Instituts für Neuroinformatik (INI)	ist	
der Fakultät für Informatik,	ist	
der Medizinischen Fakultät,	ist	
der sonstigen Einrichtungen	ist	
der Evangelisch-Theologischen Fakultät,	ist	
der Katholisch-Theologischen Fakultät,	ist	
des Zentrums für Philosophie und Erziehungswissenschaft,	ist	
der Fakultät für Philosophie und Erziehungswissenschaft,	ist	
der Fakultät für Geschichtswissenschaften,	ist	
der Fakultät für Philologie,	ist	
der Fakultät für Ostasienwissenschaften,	ist	
der Fakultät für Entwicklungswissenschaften,	ist	
des Instituts für Entwicklungspolitik (IEE)	ist	
Entwicklungspolitik (IEE)	ist	
der Juristischen Fakultät,	ist	
des Instituts für Friedenssicherungsrecht und	ist	
Humanitäres Völkerrecht (IFHV)	ist	
der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften,	ist	

BÄUME, BÄUME, BÄUME

Im Lottental fallen seit Anfang des Monats einige Gefahrenbäume. Wir erklären Euch, was Gefahrenbäume überhaupt sind.

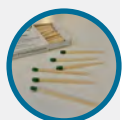
4



DARF MAN AUSBRENNEN?

Martina Voss-Tecklenburg und der öffentliche Diskurs um Mental Health.

6



Eure Stimme zählt!

Die studentische Selbstverwaltung:

Die 56. Wahlen des Studierendenparlaments und des 8. Studentischen Hilfskräfte-Rat der Ruhr-Universität Bochum stehen an! Vom 04. bis zum 08. Dezember habt Ihr die Möglichkeit, Eure Stimme abzugeben und damit Einfluss auf die Hochschulpolitik der Ruhr-Uni zu nehmen. Doch was ist das Studierendenparlament, kurz StuPa, überhaupt? Die Hochschulpolitik im Überblick:



Alle Studierenden der Ruhr-Universität Bochum sind in einer rechtlichen Einheit zusammenschlossen und begründen juristisch damit die Gesamtheit der Studierenden als Studierendenschaft. Innerhalb dieses rechtlichen Zusammenschlusses organisieren und verwalten sich die Studierenden selbst. Über den Sozialbeitrag als Solidarbeitrag finanziert sich die Studierendenschaft gleichsam auch selbst, womit beispielsweise Projekte finanziert werden. Alle Studierenden können aktiv oder passiv an der Organisation oder Verwaltung teilnehmen. Ihr demokratisches Grundrecht ist dabei, an den Wahlen zu den Gremien der Selbstverwaltung teilzunehmen, um die künftige Zusammensetzung des Studierendenparlamentes (StuPa) mitzubestimmen.

Die Studierendenschaft:

Die schon eben erwähnte Studierendenschaft organisiert sich in Gremien, welche verschiedene Zuständigkeitsbereiche vertreten. Für die Allgemeinheit der Studierendenschaft sind das: Das Studierendenparlament (StuPa), der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) und die Fachschaftsvertreter:innen-Konferenz (FSVK). Eine Ebene darunter gibt es die Fachschaftsräte (FSR), welche die Studierenden der verschiedenen Fächergruppen vertreten. Die Studierendenschaft legt in der Vertretung des StuPa innerhalb einer selbstgegebenen Satzung die Ordnung von Aufgaben und Struktur nieder. Sie wird als Gesamtheit vom StuPa vertreten, welches einmal im Jahr in freier, allgemeiner und geheimer Wahl gewählt wird. Hierbei treten die Kandidat:innen gemeinsam in sogenannten Listen zur Wahl an. Es gibt insgesamt 35 Abgeordnetenmandate. Das StuPa ist das höchste beschlussfassende

Gremium der studentischen Selbstverwaltung. Nur das StuPa kann die Satzung erlassen oder ändern und hat damit den Aufbau in der Hand.

Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA):

Das StuPa wählt und beaufsichtigt den AStA. Dieser ist als Exekutivorgan des Studierendenparlaments zu verstehen und setzt damit in praktischer Hinsicht die Beschlüsse und Zielsetzungen um. Der AStA verwaltet laufende Geschäfte und organisiert Veranstaltungen und Projekte der Studierenden zur kulturellen, beziehungsweise politischen sowie sozialen Bildung und Unterhaltung. Es verwaltet außerdem den vom StuPa beschlossenen Haushalt, das Vermögen der Studierendenschaft. Der AStA ermöglicht durch verschiedene Angebote wie etwa dem KulturCafé ein kostengünstiges Leben auf dem Campus. Auch die :bsz wird vom AStA finanziert und herausgegeben.

Die Fachschaftsräte (FSR) und Fachschaftsvertreter:innen-Konferenz (FSVK):

Die gesamte Studierendenschaft untergliedert sich je nach Fachbereich am Campus in Fachschaftsräte. Sie bilden die Untereinheiten anhand der jeweiligen Studienfächer. Jede:r Student:in kann Mitglied in einem Fachschaftsrat sein. Auf den Vollversammlungen setzt sich der Fachschaftsrat zusammen. Der FSR vertritt die Interessen der Studierenden der jeweiligen Fächergruppen. Der FSR verfügt dafür über einen Haushalt, der ihm vom AStA zugeteilt wird. Die Fachschaftsräte entsenden Vertreter:innen in die FSVK, welche die gemeinsamen Interessen der FSRs vertritt und im Auftrag des AStA die Finanzmittel an die jeweiligen Fachschaftsräte weiterleitet.

Zu den Wahlen:

Alle Studierenden der Ruhr-Universität Bochum sind wahlberechtigt. Jährlich werden das Studentenparlament und der Rat der Studentischen Hilfskräfte gewählt. Bei den StuPa-Wahlen handelt es sich um eine personalisierte Listenwahl. Anhand der Stimmen werden den Wahllisten entsprechende Plätze im Studierendenparlament zugeteilt. Eine Übersicht mit allen Listen, die zur Wahl antreten, findet Ihr auf den Sonderseiten dieser Ausgabe. Für die Wahl des SHK-Rates werden die Studierenden in Wahlkreise eingeteilt, die die jeweiligen Wissenschaftsbereiche repräsentieren. Der SHK-Rat hat eine beratende Funktion, behandelt Beschwerden und überwacht die Einhaltung der geltenden Gesetze und Rechte. Gewählt wird vom 04. Bis zum 08. Dezember an den jeweiligen Wahllokalen, die nach Studienfach über den ganzen Campus, zumeist in den Foyers der Gebäude, verteilt sind. Auch eine Briefwahl ist möglich. Zu den Standorten der Wahlurnen und der Briefwahl sind detaillierte Informationen hier zu finden: <https://stupa-bochum.de/wahl/>. :Artur Airich

Hunger auf mehr...

Was macht das StuPa aktuell? Welche Themen werden diskutiert und wie werden die Studierenden dabei mit einbezogen?

Essen ist zurzeit ein großes Thema für den StuPa und die gesamte Universität. Nicht nur fordern die Vertreter:innen aktuell eine zuverlässige, gesunde und täglich verfügbare vegane Alternative zu den zur Zeit eher wenig verlässlichen Alternativen, sondern diskutierten in dieser Woche auch über die geplanten Veränderung in der Roten Beete. Aber was soll sich für Besucher:innen der veganen Mensaalternative ändern? Das aktuelle Bezahlmodell, bei dem die Gäste pro Teller, den sie sich selbst befüllen dürfen, einen festen Preis bezahlen, soll nun auf einen Grammpreis umgemünzt werden. Kurz gesagt, mehr Essen kostet dann auch mehr. Klingt ja erstmal fair. Um Schummeln an den Waagen zu vermeiden, wird natürlich zusätzliches Personal und Material benötigt, dass bedeutet für die Betreiber höhere Kosten. Das muss dann an anderer Stelle eingenommen werden. Man kann also erwarten, dass die Preiskategorie wenig günstig sein wird. Natürlich muss man auch überlegen, welche Nahrungsmittel eine hohe Dichte, und damit auch einen höheren Preis, haben. Da Gemüse und Obst zu den eher Nahrungsmitteln mit wenig Gewicht zählen, könnte dadurch eine gesündere Ernährung angestoßen werden. Allerdings machen diese weniger satt, wodurch Menschen mit einem hohen Kalorienbedarf benachteiligt werden. Zwischen Männern und Frauen mit ihrem sehr unterschiedlichen Kalorienbedarf dürfte deshalb die Pay-gap sehr groß sein. Weiterhin kann man auch davon ausgehen, dass bei hohen Preisen das Schummeln und Stibitzen an den Kassen Alltag sein wird, das kann dann nochmal Personalkosten erhöhen und Einnahmen senken. So oder so: Eine Umstellung ist immer mit Arbeit und Mühen verbunden. Es bleibt die Frage, ob sich das lohnt. Die Meinung des Studierendenparlamentes wird diese Woche gebildet und vertritt dann hoffentlich eine studierendenfreundliche und zukunftsorientierte Perspektive.

:Joe Smitka

Wo steht Deine Wahlurne?

Du willst wählen, weißt aber nicht, wo? Hier ist unser Wahlurnen-Guide.

WICHTIG!

Wenn Du ein 2-Fach Studium machst, checke in E-Campus, welches Dein Erstfach ist!

vor Cafeteria IB

- Mathematik
- Geowissenschaften
- Psychologie
- International Graduate School of Neuroscience (IGSN)

IC 04 (bei den grünen Bänken)

- Maschinenbau
- Bau- und Umweltingenieurwissenschaften,
- Interdisciplinary Centre for Advanced Materials Simulation (ICAMS)

vor Cafeteria ID

- Elektrotechnik und Informationstechnik

vor Cafeteria NC

- Biologie und Biotechnologie
- Chemie und Biochemie
- Physik und Astronomie
- Arbeitswissenschaften (IAW)
- Institut für Neuroinformatik (INI)

vor Cafeteria MA

- Informatik
- Medizin
- sonstigen Einrichtungen

vor Cafeteria GA

- Theologie (evangelisch und katholisch)
- Centrus für Religionswissenschaftliche Studien (CERES),
- Philosophie
- Erziehungswissenschaften
- Geschichtswissenschaften

vor Cafeteria GB

- Philologie,
- Ostasienwissenschaften,
- Instituts für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik (IEE)

vor Cafeteria GB

- Jura,
- Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht (IFHV),
- Wirtschaftswissenschaften,
- Sozialwissenschaften

vor Sportler Lounge (Gesundheitscampus)

- Sportwissenschaften

:bena

Einsamkeit bei Jugendlichen

Eine neue Studie hat gezeigt, dass unter Jugendlichen Einsamkeit ein sehr verbreitetes Phänomen darstellt. Dabei werden zusätzlich Lösungsansätze gezeigt.

Seit der Corona-Virus-Pandemie leiden junge Menschen in Nordrhein-Westfalen verstärkt unter Einsamkeit.

Eine entsprechende Studie wurde von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen in Auftrag gegeben. Die Studie erhoben Forscher:innen der Universitätsallianz Ruhr aus Bochum, Duisburg-Essen und Dortmund. Die Ergebnisse der Studie wurden am 24. November von der Psychologin Prof. Dr. Maike Luhmann von der Ruhr-Universität Bochum und dem Ministerpräsidenten Hendrik Wüst auf dem Einsamkeitsforum vorgestellt.

In die Studie sind Ergebnisse aus zwei Stichproben eingeflossen.

Die erste Stichprobe wurde speziell durch Onlinebefragungen erhoben und umfasst 958 Jugendliche und junge Erwachsene, die zwischen 16 und 20 Jahre alt waren.

Die zweite Stichprobe wurde vom *Mercator Research Center Ruhr* finanziert und umfasst 1243 Schüler:innen der achten Klassen, die an der GLÜCK-Studie teilgenommen haben. Die Studie hat gezeigt, dass der Anteil an Jugendlichen bei älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen umgänglich, der sich sehr einsam fühlt, bei

älteren zwischen 16,3 Prozent und 18,5 Prozent liegt. Zudem liegt der Anteil bei jüngeren Jugendlichen zwischen 3,7 und 11,1 Prozent. Ergänzend dazu kann gesagt werden, dass Studien, die vor der Corona-Virus-Pandemie mit jungen Menschen und Jugendlichen durchgeführt wurden, niedrigere Werte zeigten.

Prof. Dr. Luhmann gibt bekannt, dass die festgestellten Zahlen zeigen, dass heutzutage mehr Jugendliche und junge Erwachsene von Einsamkeit betroffen sind als vor der Corona-Virus-Pandemie. Zudem legt sie dar, dass eine moderat ausgeprägte Einsamkeit als Erfahrung zum Leben dazu gehört, jedoch erläutert sie auch, dass aus stark ausgeprägter Einsamkeit viele Menschen nicht mehr allein herauskommen können.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass junge Menschen mit finanziellen Problemen tendenziell viel stärker von Einsamkeit betroffen sind. Anknüpfend daran kann man ebenso darlegen, dass einsame junge Menschen viel weniger Zeit mit ihren Freund:innen verbringen und auch vermindert sportlichen Aktivitäten nachgehen, da sie ihre Zeit vermehrt mit alleiniger Mediennutzung verbringen. Anhand der Daten lässt sich sagen, dass viele junge Menschen eher angemessen mit ihrer Einsamkeit umgehen können. Prof. Dr. Luhmann hat angemerkt, dass einige Jugendliche auf die akute Einsamkeit jedoch mit Verhaltensweisen reagieren, die schädlich oder langfristig ineffektiv sind. Ein Beispiel für so eine Verhaltensweise wäre die vermehrte Beschäftigung mit sich selbst oder eine Art der Verdrängung der Einsamkeitsgefühle. Diese Beispiele können zu einer langfristigen Isolation und diese Art der erweiterten Isolation kann zu einer Verschärfung der Einsamkeit führen. Die Autor:innen empfehlen eine Aufklärung über Einsamkeit, mehr Informationen zu Bewältigungsstrategien und die Reduktion von Stigmata. Risikogruppen, wie zum Beispiel arbeitslose Jugendliche, sollten mehr in den Blick genommen werden. Außerdem wären Maßnahmen hilfreich, die emotionale und soziale Kompetenzen stärken, gegen Diskriminierung und Vorurteile und für Integration und Toleranz stehen.

:Meliksah Karaoglu

Jobmesse im Audimax

- Am 05. Dezember veranstaltet *stellenwerk* als Unternehmen der *Universität Hamburg Marketing GmbH* wieder eine Jobmesse an der RUB.
- Von 11 bis 16 Uhr verwandelt sich das Veranstaltungszentrum auf dem RUB-Campus in eine Messe, auf der Studierende mit potenziellen Arbeitgebern und Unternehmen ins Gespräch kommen können.
- Unterstützt durch den Career Service wird bereits seit Anfang November die „Warm-up Week“ angeboten, um sich auf Gespräche mit den Unternehmen vorzubereiten. Denn die Messe dient nicht nur dazu, sich selbst zu informieren. Es geht auch ums Networking und den ersten Eindruck bei den Arbeitgebern.
- Ein über das Rahmenprogramm angebotenes Speed-Coaching kann dabei helfen.
- Damit dieser erste Eindruck auch bei einer schriftlichen Bewerbung positiv ausfällt, gibt es die Möglichkeit, kostenlose Bewerbungsfotos anfertigen zu lassen.
- In der *Speakers Corner* warten spannende Beiträge auf Euch, bei denen Personalere:innen darüber informieren, worauf es ankommt und ehemalige Studierende ihre Erfolgsgeschichten mit Euch teilen.
- An der Jobwall finden sich vakante Stellen, bei der hoffentlich auch die richtige für Euch dabei ist. Unter den Ausstellenden finden sich sowohl regionale als auch überregionale Player aus allen Branchen.

- Weitere Infos zur Veranstaltung, der richtigen Vorbereitung, sowie zu den Ausstellenden findet Ihr auf der Webseite der Jobmesse: <https://stellenwerk-jobmesse.de/bochum/fuer-studierende/>
- Falls Ihr noch ein Argument braucht, um an dem Tag Zeit zu nehmen: Es wird auch gebrannte Mandeln geben.

:leen

BAFÖG-KÜRZUNGEN KORRIGIERT

Die Erleichterung über die teilweise zurückgenommene Kürzung ist groß. Durch die Entscheidung wird eine baldige BAFÖG-Novelle wahrscheinlicher.

Entgegen den ursprünglichen Plänen, beim BAFÖG starke Einsparungen vorzunehmen, hat sich der Haushaltsausschuss des Bundestages nun teilweise korrigiert. Die Höhe der Kürzungen sinkt also von 440 Millionen auf nur noch 290 Millionen Euro. Es handelt sich demnach nicht um eine Erhöhung der Mittel – wie fälschlicherweise in vielen Medien behauptet – sondern um 150 Millionen Euro geringere Einsparungen. Nichtsdestotrotz zeigen sich viele studentische Interessensverbände vorerst zufrieden mit der Entscheidung. So auch das AKAFÖ in Bochum: „Das AKAFÖ und sein Dachverband, das Deutsche Studierendenwerk (DSW), begrüßen diese so dringend benötigte Erhöhung.“ Mit den 150 Millionen Euro soll die Ampel-Koalition nun ihr Versprechen einer BAFÖG-Novelle einlösen, die eine Neuberechnung des Existenzminimums und somit eine Erhöhung der Bedarfssätze beinhalten soll. Eventuell soll damit auch einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes vorgekommen werden, welches die aktuellen Bedarfssätze als verfassungswidrig erklären könnte. Um sicherzustellen, dass das Geld auch hierfür verwendet wird, hat der Haushaltsausschuss die Summe durch einen Vermerk so lange gesperrt, bis Bundesbildungsministerin Stark-Watzinger die Reform liefert. Zum Wintersemester 2024/2025 soll es dann schon mehr Geld für Empfänger:innen geben. Niklas Röpke vom fzs fordert ein Inkrafttreten bereits zum Sommersemester 2024 und „dass die BAFÖG-Bedarfssätze jetzt mindestens auf das Existenzminimum, also den Bürgergeldregelsatz, angehoben werden müssen.“ Dies würde eine Erhöhung des BAFÖG-Regelsatzes um über 100 Euro auf 563 Euro bedeuten. Eine automatische Anpassung an die Inflation wie beim Bürgergeld gibt es beim BAFÖG bisher nicht. „Mit 150 Millionen Euro wird studentische Armut nicht überwunden werden können, für eine echte BAFÖG-Strukturreform brauchen wir mittelfristig deutlich mehr!“, gibt Röpke weiter zu denken. Da der genaue Umfang einer sich anbahnenden Novelle nun erst vom Bildungsministerium ausgearbeitet und später noch vom Parlament abgesegnet werden muss, bezeichnet Matthias Anbuhl, Vorsitzender des Deutschen Studierendenwerkes, die Erhöhung als „Tagessieg auf einer schweren Etappe“. Es hat sich gelohnt, dass wir mit einem breiten Bündnis mit den Hochschulen und den Studierendenverbänden sowie Kirchen und Gewerkschaften für ein besseres BAFÖG gekämpft haben.“

:Moritz Putz

Holz an der Uni

Im Lottental fallen seit Anfang des Monats einige Gefahrenbäume. Hier wird in der Nähe des Campuses umgeholt und neugepflanzt. Was sind denn jetzt Gefahrenbäume?

Die zunehmende Trockenheit über die Sommermonate der letzten Jahre, hat auch in Campuspähe Spuren hinterlassen. Viele Studierende der RUB dürften den grünen Fleck neben dem Campus bereits als Lottental kennen. Nicht weit vom Botanischen Garten entfernt, steht hier ein kleines Wäldchen. Seit Anfang November wird auch fleißig geforstet, denn: Einige der Bäume könnten im Sturz eine Gefahr für Menschen darstellen, sogenannte Gefahrenbäume. Die Bemühungen im Lottental wirken dieser Gefahr entgegen, indem alte, trockene oder schwache Bäume gezielt und nachhaltig gefällt werden. So wird Platz geschaffen für eine anschließende Wiederaufforstung, ganz mit Blick auf die immer trockener werdenden Sommer. Die Hitzesommer der vergangenen Jahre haben die Wälder rund um die Lottentalstraße geschwächt, das gilt es zukünftig zu verhindern. Die Universität reagiert auf diese Herausforderungen, um die ökologische Gesundheit des Waldes zu erhalten und ihn insgesamt zu verbessern.

Der Klimawandel bleibt eine der größten Herausforderungen für Deutschlands Wälder. Es ist ermutigend zu sehen, dass Maßnahmen ergriffen werden, um diesen Veränderungen entgegenzuwirken. Die Förderung widerstandsfähigerer Baumarten, Waldschutzmaßnahmen und die Unterstützung natürlicher Prozesse, wie das Sterben weniger resistenter Individuen wie zum Beispiel der Fichte, sind entscheidende Schritte auf dem Weg zu gesünderen und widerstandsfähigeren Wäldern in einer Welt, die in gewisser Weise austrocknet. Gerade in



Deutschland, aufgrund der gezielten Pflanzung von Fichten als schnellwachsendem Bauholz der Nachkriegszeit, wird man einsehen müssen, dass viele der Wälder dafür ungeeignet sind, die kommenden Jahre und Jahrzehnte zu überstehen. Schädlinge, Stürme, Hitze, Trockenheit: Alle haben über die letzten Jahre zugenommen, und nach wie vor benötigt man die Forstwirtschaft, mindestens genau so sehr wie die anderen Funktionen der Wälder - und sei es nur der erholsame Spaziergang nach dem 16-Uhr-Seminar.

Länger schon ist das sogenannte Waldsterben Thema in der Politik, so reagiert sie entschlossen auf diese Herausforderungen, um die Wälder widerstandsfähiger zu machen um den negativen Auswirkungen des Klimawandels entgegenzuwirken. Vielleicht liegt das ja auch ein wenig an der sehr romantisierten Einstellung vieler deutscher Bürger:innen gegenüber ihren Wäldern. Eine Schlüsselstrategie besteht darin, wie zuvor schon angedeutet, die Wälder widerstandsfähiger zu gestalten, indem Baumarten gepflanzt werden, die besser an die sich ändernden klimatischen Bedingungen angepasst sind. Dabei werden vermehrt und hitzetolerante Baumarten wie die Douglasie oder die Traubeneiche eingeführt. Eventuell sieht man davon dann auch einige im Lottental.

Ein weiterer wichtiger Ansatz zur Bewältigung des Waldsterbens ist die Förderung natürlicher Prozesse, also ein ganz anderer Ansatz als im Lottental. Die Schaffung von naturnahen Wäldern und die Reduzierung von Monokulturen helfen, die ökologische Vielfalt zu erhalten und die Widerstandsfähigkeit der Wälder gegenüber Umweltstress, zum Beispiel Trockenheit, zu stärken. Durch die Förderung von Mischwäldern und natürlichen Prozessen, wie Totholzverbleib und Waldumbau, wird die Anpassungsfähigkeit an Stressoren verbessert.

:Joe Smitka

Strahlung und Styropor

NRWs Justizminister Dr. Benjamin Limbach eröffnete jüngst eine neue Zentralstelle für Umweltkriminalität. Doch wie können die Verbrechen aussehen, die in NRW an Umwelt und Natur begangen werden?

Zahlreiche Bürger:innen sind mit folgender Situation vertraut: An einem sonnigen Herbsttag unternimmt man einen Spaziergang durch das lokale Wäldchen. Das Sonnenlicht schimmert idyllisch durch die Baumkronen und die kühle Luft entlockt den braun-roten Blättern ein sanftes Rauschen. Der Blick gleitet von jenen Rot- und Gelbtönen hinunter auf den Boden, auf dem ebenso Blätter unterschiedlicher Farben einen bunten Bodengrund bilden. Eine Beobachtung jedoch unterbricht die Kontinuität dieser herbstlichen Ästhetik: In den zum größten Teil bereits kahlen Büschen bringen Materialien, wie Plastikverpackungen, verschiedene Drähte, Styropor und auch Möbelstücke unerwünschte Farbtöne in die Kulisse; Dass Wälder und Grünflächen stetig zur Müllentsorgung genutzt werden, ist ein ernstzunehmendes Vergehen an Umwelt und Mensch. Durch das Umweltverwaltungsrecht ist deshalb bereits festgelegt, inwieweit Personen spezifische Umweltressourcen wie Luft, Boden und Gewässern nutzen oder belasten sollen. Für die Ahndung von Verstößen wurde im April 2004 beim Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen ein „Interdisziplinäres Fachdezernat zur Bekämpfung von Korruptions- und Umweltkriminalität“ etabliert. Nun soll dem Thema Naturschutz in NRW jedoch auch durch eine neue Zentralstelle für Umweltkriminalität zusätzlich Beachtung geschenkt werden.



Am Montag, den 20. November 2023, folgte demnach die Eröffnung der ZeUK NRW durch den Justizminister Dr. Benjamin Limbach, die Ministerin für Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Silke Gorißen sowie den Minister für Umwelt, Naturschutz und Verkehr, Oliver Krischer. Das Team der ZeUK NRW umfasst zwölf Mitglieder, dar-

unter eine Abteilungsleiterin, Staatsanwält:innen und ebenso Betriebswirt:innen und Servicemitarbeiter:innen.

Unter der Leitung eines/r Oberstaatsanwält:in soll sich ein Teil der Zentralstelle fortan speziell mit gravierenden Fällen von Abfallkriminalität befassen. Parallel dazu soll ein weiteres Team andere schwerwiegende Formen der Umweltkriminalität bearbeiten. Laut der Partei Bündnis 90/ die Grünen suggerieren aktuelle Zahlen einen Anstieg der Umweltkriminalität auf internationaler Ebene um 5-7 Prozent jedes Jahr. Zu den häufigsten Verbrechen an Umwelt und Natur gehören dabei die Verschmutzung von Gewässern, Boden und Luft, die Freisetzung von Giften und schädlichen Strahlungen, die Gefährdung von Naturschutzgebieten und unsachgemäße Entsorgung von Abfall. Letzteres zählt zum sogenannten Bagatellbereich, der alltägliche, gehäuft auftretende Verbrechen gegen die Umwelt umfasst. Als Straftat wird demnach bereits eingestuft, unbedacht Alltagsprodukte, wie zum Beispiel

Getränkedosen oder Plastikverpackungen, in der Natur zu entsorgen.

Umweltkriminalität kann zweifelsfrei auch in weitaus komplexerer und organisierterer Form in Erscheinung treten. So erzielt die organisierte Kriminalität beispielsweise mit illegaler Abfallbeseitigung hohe Gewinne - operiert sogar international. Recherchen des Greenpeace Magazins im Jahr 2021 enthüllten, dass illegale und mit Schadstoffen belastete Mülldeponien auch in Deutschland eine reale Bedrohung für Menschen und die Umwelt darstellen.

Falls Ihr selbst willkürlich erschaffene Mülldeponien, egal ob größer oder vergleichsweise übersichtlich, auf Grünflächen erspäht, könnt Ihr unter <https://www.bochum.de/BuergerEcho/BuergerEcho---Maengelmelder> im Handumdrehen Eure Beobachtungen bei der Stadt Bochum melden. Das Bürger-Echo bietet unter "Sauberkeit/Stadtbild" bei "Details" die Option, Müll auf Grünanlagen zu inserieren und optional noch ein Foto von der exakten Position hochzuladen. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass sich Eurer Nachricht sehr zuverlässig und schnell gewidmet wird. So können wir alle wenigstens ein Stück dazu beitragen, dass sich die neu gegründete Zentralstelle für Umweltkriminalität zumindest erst einmal nicht weiter vergrößern muss.

:Levinia Holtz

„GEMEINSAM BALLEN WIR UNSERE HÄNDE ZUR FAUST!“

Wer kann Kunst machen und welche Kunst darf gesehen werden? Mit dieser Frage beschäftigt sich die Installation *„A Manifesto“ of= {every} One.s Own* im FFT Düsseldorf. Künstlerinnen der Installation sind Johanna Castell, Katharina Pelosi und Rosa Wernecke aus dem Kollektiv *Swoosh Lieu*, von dessen Arbeit ich mich beeindrucken lassen durfte.

Hinter Vorhängen lag auf einem kleinen Podest ein iPad, das mit zwei Kopfhörern verbunden war – meine Freundin und ich setzten uns die Kopfhörer auf und los ging's auch schon. Uns begrüßte eine Stimme, die menschlich und unnatürlich zugleich klang. Sie stellte sich als Ada vor, eine künstliche Intelligenz, die als Algorithmus die Aufgabe habe, Informationen zu sammeln und uns dabei zu helfen, unser eigenes Manifest zu erstellen. Alle Entscheidungen dafür dürften nach unseren eigenen Gefühlen gemacht werden und die erste Wahl, die wir treffen sollten, war bezüglich unserer Lichtstimmung. Auf dem iPad wurden mehrere Worte sichtbar, von denen



wir aussuchen konnten, welches gerade zu uns passte. Wir schafften es irgendwie, dass die bis dahin stumme Diskokugel oben an der Decke zum Leben erweckt wurde und mit einem Klick auf „menstruierend“ erschien ein großer, roter Fleck an der Leinwand uns gegenüber. Nach einer Kombination aller ausgewählten Lichtelemente verschwanden diese wieder und es ging an den „Soundcheck“, bei dem wir unsere eigene Kombination verschiedener Sounds wählten, gefolgt vom „Reframing“, dem Bild- und Videomaterial. Wir entschieden uns für „Klischees bekämpfen“ – ein Video, das dem letzten Jahrhundert entstammen musste, zeigte Frauen bei einer monotonen Büroarbeit – und „Jemanden vermöbeln“ – eine Videocollage, die kämpfende Frauen darstellte. Die letzte Auswahl nannte sich „Leseprobe“, bei der wir einen Text nach mehreren Stichwörtern erstellten. Ich grinste meine Freundin an und zeigte auf das Wort „Hexe“ – Begeisterung machte sich in ihrem Gesicht breit und unser Text hatte eine dementsprechende Thematik.

Es war mehr als nur Faszination, als Licht, Sound, Video, Bild und Text zusammen kamen und unser Manifest auf der Leinwand zu leben begann: Alles, was wir vorher bloß einzeln ausgesucht hatten, machte erstaunlicherweise total viel Sinn zusammen. Unser Manifest schrie wortwörtlich: „Gemeinsam ballen wir unsere Hände zur Faust!“ – genau wie Ada es gesagt hatte.

Gespannt war ich auch darauf, was die Künstlerin Rosa im Gespräch zu erzählen hatte. Sie erklärte, dass die Installation auf Virginia Woolfs *A Room of One's Own* basieren würde. Laut Rosa stellt sich also die spannende Frage: „Wer hat welche Räume für sich und wer braucht welche?“ Wenn man diese als materielle Bedingung für kreative Arbeit anerkenne, so ließe sich schlussfolgern: „Wir brauchen Räume für die Gemeinschaft!“ Deswegen sei auch die Thematisierung des Raums, seiner Inhalte und Funktionen essentiell für *„A Manifesto“ of= {every} One.s Own* gewesen. Genauso wichtig war es für die Theatermaschinentinnen, sich nicht nur thematisch, sondern auch hinter den Kulissen für die Sichtbarkeit von FLINTA* Personen einzusetzen, zum Beispiel durch das Einstellen von Mitarbeiter:innen aus jener diskriminierten Gruppe, Workshops und das Vernetzen untereinander. Auch die Selbstreflexion des Kollektivs bezüglich der Archivierung von feministischem Material – Rosa beschrieb die Archivierung als „patriarchal“ – stellte sich als absolut augenöffnend heraus. Ich verlasse das FFT mit dem Gefühl, nicht nur eine spielerische, einsichtsvolle Installation hinter mir zu lassen, sondern auch ein bereicherndes Gespräch – beides beeindruckende Möglichkeiten, für die ich mich bedanke!

:Jordan Javid

International Emmys – Wer gewinnt und verleiht die Preise?

In der deutschen Film-Branche herrscht zum kalten Jahresende wieder Heiterkeit: Eine deutsche Produktion räumte einen der Hauptpreise ab. Doch was genau hat es mit der ruhmvollen Preisverleihung, die zuletzt in aller Munde ist, auf sich?

Am Montag, dem 20. November, wurden in New-York die International Emmy Awards verliehen. Sie sollen auch in diesem Jahr die besten außerhalb der USA produzierten und ausgestrahlten Fernsehserien ehren. Mit den Emmy Awards, welche im kommenden Januar verliehen werden, bietet die „kleine Schwester“ des wohl wichtigsten Fernsehpreises auch internationalen Produktionen ihren verdienten Platz im Scheinwerferlicht. Aus 15 Programm-Kategorien stach vor allem die Serie „Die Kaiserin“ in den Medien hervor, da sich die deutsche Produktion die Auszeichnung für die beste Dramaserie sichern konnte. In der Serie werden Romanze und Monarchie, nicht zu einem klassisch romantischen, sondern politischen, höchstspannenden Drama verwoben. Die altbekannte Geschichte rund um die junge Kaiserin Elisabeth „Sissi“ und ihren Gatten, Kaiser Franz von Österreich, hat auch über 150 Jahre später noch nicht ihren Glanz verloren – ganz unabhängig von der königlichen, prunkvollen Szenerie – und nicht zuletzt auch wegen der packenden und nahbaren Charaktere der Drehbuchautor:innen um Katharina Eyssen, Bernd Lange und Janna Nandzik. In der brillierenden Netflix-Serie, die nicht mit der RTL-Produktion zu verwechseln ist, besetzt Devrim Lingnau die Rolle der jungen Elisabeth an der Seite ihres Schauspielkollegen Philip Froissant, der Kaiser Franz verkörpert. In der verwandten Kategorie der besten Comedyserie hingegen konnte die Coming-of-Age Show „Derry Girls“ aus dem Vereinigten Königreich die Siegestrophäe für sich behaupten. Die Sitcom wird in den Hauptrollen unter anderem von Sao-



irse-Monica Jackson und Nicola Coughlan besetzt. Lisa McGee führt die Feder hinter der Geschichte, die Elemente jugendlicher Leichtigkeit und historischer Bildung um die politischen Unruhen in den 90er Jahren vereint. Zu dieser Zeit wüteten im Kontext des Nord-Irland-Konfliktes, den „Troubles“, ethno-nationalistische Dispute. Die katholische Gemeinschaft strebte um eine Vereinigung mit Irland, während die protestantische Gemeinschaft Teil des Vereinigten Königreichs bleiben wollte. In der ebenso heiß umkämpften Kategorie „Beste Leistung eines Schauspielers“ gewann Martin Freeman für seine Performance in „The Responder“. Die Serie wurde im Heimatland des Briten produziert. Bekannt ist Freeman vor allem für seine Rollen in „Der Hobbit“

als Bilbo Beutlin oder der des loyalen Arztes Dr. John Watson in der BBC-Serie „Sherlock“. Als beste Schauspieler:in wurde Karla Souza aus Mexiko aus-

gezeichnet, die in dem Fernsehfilm „Dive“ als Turnspringerin vor einem sportlichen Dilemma steht. Der Film kann dieses Jahr zudem mit dem Titel des „Besten Fernsehfilms oder Miniserie“ weitere Lorbeeren ernten. Doch wer genau bietet den Talenten die Möglichkeit, in dieses Meer voll Ruhm und Gloria einzutauchen. Und seit wann? Wagt man einen Zeitsprung in die Geschichte, genauer, ins Jahr 1969, gelangt man zu den Anfängen der International Emmys. Während die „Emmy Awards“ bereits zwanzig Jahre zuvor ihr Debüt gefeiert hatten, stieg erst mit dem jüngeren Ableger eine Chance auf vergleichbare Anerkennung internationaler Produktionen außerhalb der USA empor. Seitdem schweben im Hilton Hotel in New York jedes Jahr im November nun renommierte Schauspieler:innen den roten Teppich entlang, an der Seite von mehr als 1200

Expert:innen der Filmbranche. Letztere werden jährlich vom Academy Judgement Department auserkoren, um die Jury zu stellen. Voraussetzung, um den goldenen Richterhammer in insgesamt drei Runden schwingen zu dürfen, sind mindestens fünf Jahre Erfahrung in der Fernsehbranche. Dazu zählt zum Beispiel, als Produzent:in, Direktor:in, Autor:in, Caster oder Setausstatter:in gearbeitet zu haben. Mit dem Wissen, dass die Engels-Trophäe die Anerkennung so vieler versierte Expert:innen verkörpert, fällt es leichter zu verstehen, warum ihr Gewinn als eine solche himmlische Ehre angesehen wird.

:Levinia Holtz

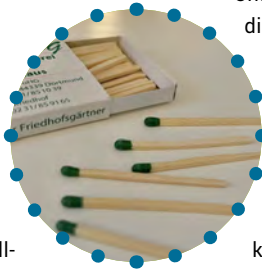
Burn Out als Stigma – Vom Aus auf dem Platz ins gesellschaftliche Aus

Kommentar

Martina Voss-Tecklenburg ist nicht länger die Bundestrainerin der Deutschen Fußballnationalmannschaft der Frauen. Nach öffentlicher Kritik offenbart sie nun ihre psychischen Probleme.



Im Juli diesen Jahres war die Deutsche Nationalmannschaft der Frauen voller Tatendrang nach Australien gereist. Dort sollte dem "deutschen Fußball" wieder ein sehenswertes Gesicht gegeben werden, denn die Männer hatten zuletzt Niederlage an Niederlage gereiht. Mit hohen Erwartungen im Reisegepäck flog der DFB-Kader einer unvergleichlichen Chance entgegen, nämlich, für den Frauenfußball in Deutschland echte Faszination zu entfachen. Derselbe Stress, der das Blut erst richtig zum Pulsieren bringt, der einen förmlich zur Bestform nötigt, kann jedoch schnell zu einem größeren Gegner werden, als das andere Team auf dem Spielfeld. Nach der frühzeitigen Niederlage machten sich in der Bevölkerung Kopfschütteln und Enttäuschung breit. Die Frustration um das vorzeitige Ausscheiden flaute jedoch unangenehm rasch wieder ab. Viel schlimmer als jene Enttäuschung war die an-



schließende Ruhe- ja, das aufkommende Desinteresse. Auch um die Bundestrainerin war es kurz darauf auffällig still geworden.

Nach dem WM-Aus hatte sie sich krankschreiben lassen und war anschließend in den Erholungsurlaub verschwunden. Jedoch bot auch die kurze Auszeit keine Chance zur Erholung, denn Voss-Tecklenburg erhitze die Gemüter mit etwas, das laut eigener Aussage, schlichtweg "dumm" war: In einem bayerischen Ferienort hielt sie einen Vortrag mit dem Titel „Formen, um zu performen. Mein Change-Management im Frauenfußball“, - kurz, nach dem desolaten WM-Aus. Zugegeben, die erste Assoziation, die bei dem Gedanken daran bei mir aufkommt, ist die der Situationskomik.

Gleichzeitig musste die DFB-Elf, unter anderem auch beim Länderspiel in Bochum, auf ihre verzeigte Trainerin verzichten. Daraufhin äußerten Nationalspieler:innen vereinzelt die Kritik, dass MVT das WM-Aus nicht ausreichend mit der Mannschaft aufgearbeitet habe, vor Publikum jedoch die Performerin abgebe. Ein Statement der Trainerin lässt die Angelegenheit nun allerdings in einem, nachdenklich stimmenden Licht erscheinen. Tatsächlich litt sie nach eigenen Angaben unter Panikattacken und Schlaflosigkeit, war nach der WM vollständig zusammengebrochen. Die 55-Jährige hatte zunächst nicht über ihre Belastung sprechen können, was den immensen Druck verdeutlichte, dem sie seit Jahren ausgesetzt war. Häufig habe sie nicht

mehr als drei bis vier Stunden geschlafen. Mit dem Vortrag im Urlaub schien sie also nicht ein vermeintlich gekränktes Ego kompensieren zu wollen, das sich schlichtweg nicht mit dem WM-Aus identifizieren wollte. Der Druck, den man als selbstverständlicher Begleiter einer bedeutsamen Reise sehen kann, gerät nach der Niederlage scheinbar mit als Erstes in Vergessenheit - direkt, nach den zahlreichen Erfolgen der Vergangenheit. Er ist das Sinnbild für die toxischen Gedankenkonstrukte einer Leistungsgesellschaft, in der man nach dem Fall, schnell auf dem Boden festgetackert wird. Ich frage mich, ob nicht etwas mehr Verständnis für Fehler durch psychische Überforderung in diesem Fall genau dieses WM-Debakel hätte schmälern können. Das ist ohne Frage reine Spekulation. Und ja, im Sport geht es ums Gewinnen, um alles oder nichts, der Druck wird schon allein dadurch weit nach oben getrieben. Dennoch sollten wir als Gesellschaft hinterfragen, ob wir kontinuierliche Leistung und Disziplin nicht schon als so selbstverständlich ansehen, dass wir hohe psychische Belastungen verharmlosen - übersehen. Funktionieren zu müssen, heißt nicht, es auch zu können. Wenn wir an unsere psychischen Grenzen stoßen, ist das nicht mit Unfähigkeit zu verwechseln. Nein, akute Überforderung stellt kein valides Argument dafür dar, uns unsere Fähigkeiten per se abzusprechen. Würden wir das erkennen, hätten mehr Menschen vielleicht sogar den Mut, Wege zu suchen, um mit jenem Druck besser umgehen zu lernen.

:Levinia Holtz

Haushalts-Schlappe für die Bundesregierung

Kommentar

Die deutsche Bundesregierung verliert vor dem Bundesverfassungsgericht. Warum auch wir das Haushaltsloch zu spüren bekommen könnten.



Es ist gerade in aller Munde: Der Haushalt der deutschen Bundesregierung befindet sich in der Krise. Der Grund dafür ist ein Haushaltsloch von 60 Milliarden Euro, die für Klimaschutz-Projekte angedacht waren. Doch wie kam es dazu? Die 60 Milliarden Euro stammen nicht von ungefähr, sondern waren ursprünglich für die Bekämpfung und Eindämmung der Corona-Pandemie vorgesehen. Nachdem ersichtlich wurde, dass das Geld für diesen Zweck nicht länger gebraucht wird, wurde der Betrag im Nachtragshaushalt 2021 für den sogenannten Klima- und Transformationsfonds eingeplant. Dieses Vorgehen ist laut Beschluss des Bundesverfassungsgerichts von letzter Woche verfassungswidrig. Geklagt haben die Oppositionsparteien der Ampel-Regierung. Blöd nur, dass die 60 Milliarden bereits fest in Klimaschutz-Projekte eingeplant wurden und nun fehlen. Die Bundesregierung reagiert darauf erst einmal mit

einer Ausgabensperre des Klima- und Transformationsfonds. Welche Förderungen man sich jetzt noch leisten kann, wird derzeit noch aussortiert. Besonders effektive, beziehungsweise effiziente, Projekte im Gebäudebereich sollen wohl weiterhin finanziert werden. Doch wo wird gespart? Wahrscheinlich wieder einmal bei den Endverbraucher:innen. Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, Robert Habeck, machte sicherlich nicht nur mir in seiner ersten Reaktion zu dem Urteil erhebliche Bedenken. Er schließt darin nicht aus, dass Förderungen zur Eindämmung der gestiegenen Strom- und Gaspreise wegfallen könnten und damit wieder einmal die Preise für die Endverbraucher:innen in die Höhe steigen. Das könnte vor allem abermals diejenigen treffen, die ohnehin schon jeden Monat ihre letzten Euros zweimal umdrehen müssen. Bundeskanzler Scholz versichert aber, dass in Notfällen Hilfen in diesem Bereich weiterhin möglich wären. Nun gut, wie geht die Bundesregierung jetzt konkret damit um? Im Raum stehen Pläne, die für dieses Finanzjahr die Schuldenbremse aushebeln möchten, um dem Haushaltsloch entgegenzusteuern. Dabei ist es doch seit Jahren ein klares Ziel, dass Deutschland keine neuen Schulden verbucht. Es ist also ein mächtiger Schritt zurück in der deutschen Finanzpolitik. Ein ebenso scharfer

Ansatz ist die beschlossene Haushaltssperre. Ausgaben sollen demnach ohne eine weitere Begutachtung des Bundesfinanzministeriums mit sofortiger Wirkung eingestellt werden, um zu vermeiden, dass zukünftige Verpflichtungen eingegangen werden, die womöglich gar nicht mehr gedeckt sind.

Alles deutet darauf hin, dass der Fortschritt, vor allem im Bereich des Klimaschutzes, stark ins Stocken kommt. Dass die Ausgaben und Finanzen nun aufs Neue vom Bundesfinanzministerium geprüft werden, sorgt für viel zusätzliche Bürokratie, die man hier bei uns ja schon unweigerlich gewohnt ist. Ob die Bundesregierung nun an der Diskussion zum Ausgleich zerbricht, wage ich zu bezweifeln. Klar ist aber, dass die Bundesregierung mit der Umverteilung der 60 Milliarden hoch gepokert und verloren hat. Wie man jetzt damit umgeht, und wo letztendlich die fehlenden Gelder aufgetrieben werden, wird wohl die nächste Wahlperiode prägen.

:Artur Airich



AKAFÖ

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasserinnen.

All We Are Saying Is Give Peace A Chance

Musik kann viel bewirken. Sie löst Emotionen aus, schafft ein Gemeinschaftsgefühl und kann nicht zuletzt auch Botschaften transportieren. Neben den häufigen Themen zu Party und Feiern, Liebe und Herzschmerz oder auch Freundschaft, wird Musik auch regelmäßig für politische Statements verwendet. Gerade in Zeiten der Krise kann Musik dabei helfen, diese zu verarbeiten. Zudem kann sie unterstützen, den eigenen Gefühlen und Gedanken Ausdruck zu verleihen. Diese Woche stellen wir Euch hier unsere liebsten Lieder vor, die politische und gesellschaftliche Missstände aufzeigen und im pazifistischen Sinne geschrieben wurden.

Beim Lesen könnt Ihr die Lieder sogar in der eigens auf Spotify erstellten Playlist anhören: <https://open.spotify.com/playlist/5qoDbUFZxd7wY87d1Wi9G2?si=43e2d9988fa241aa>

1 Where Have All the Flowers Gone – Pete Seeger/Marlene Dietrich

Inspiziert durch ein kosakisches Volkslied schrieb der amerikanische Singer-Songwriter Pete Seeger 1955 den Text zu „Where Have All the Flowers Gone?“. Die Strophen des Liedes wurden mit der Zeit erweitert. Sie bauen als Kettenstrophen aufeinander auf, bilden einen assoziativen Kreislauf aus Natur, Liebe und Kriegsverlust. Das lyrische Ich hinterfragt die Gründe für Krieg und Leid, jede Strophe endet mit „Oh, when will they ever learn?“

Oh, when will they ever learn?“
Das Lied wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt und wird immer wieder neu interpretiert. Bekanntheit erlangte das Lied im deutschsprachigen Raum durch die Version der Hollywood-Ikone Marlene Dietrich mit „Sag mir wo die Blumen sind“.

2 Wozu sind Kriege da? – Udo Lindenberg

In der 1981 veröffentlichten Single „Wozu sind Kriege da?“ singt Udo Lindenberg zusammen mit dem damals 10-jährigen Pascal Kravetz. Die Sprache des Liedes ist einfach gehalten, als würde ein Kind die Erwachsenen fragen, warum es Krieg gibt. Dies kann ihm jedoch niemand richtig erklären – auch wenn immer wieder Antworten gegeben werden, sie befriedigen nicht.

3 Give Peace a Chance / Imagine – John Lennon & Yoko Ono

John Lennon war bekannt für seine pazifistische Haltung, mit der er der Hippie-Bewegung ein kreatives Gesicht verlieh. Zusammen mit seiner Partnerin, Yoko Ono, produzierte er zahlreiche Lieder, die berühmtesten sind wohl „Give Peace a Chance“ & „Imagine“. In beiden Liedern suggeriert das Duo eine Welt ohne Krieg und Leid, in der Frieden und Gleichheit herrschen.

Lennon nutzte seine – durch die Zeit mit den Beatles gewonnene – Reichweite, um auch durch politische Protestaktionen auf seine Intentionen aufmerksam zu machen. Zu den öffentlichkeitswirksamsten Aktionen zählen die „Bed-Ins for Peace“, bei denen das Paar zunächst seine Flitterwochen und später auch weitere Zeit in Hotelbetten verbrachte, um gegen den Vietnamkrieg und für Frieden zu protestieren. Dazu lud das Paar Journalist:innen und später auch andere Kunstschaffende ein, um Fragen zu stellen und die politische Botschaft zu verbreiten. „Give Peace a Chance“ wurde während des zweiten „Bed-Ins“ in Montreal geschrieben und am letzten dortigen Tag auch produziert.

4 Blowin' in the Wind – Bob Dylan

Blowin' in the Wind wurde von dem Rolling Stone-Magazin auf Platz 14 der 500 best songs of all time gesetzt. Dylan, ein enger Freund des oben genannten Pete Seeger, hat sich mit diesem Lied zu einer der wichtigsten Figuren der amerikanischen Friedens- und Protestbewegung entwickelt. Das Lied wurde zahlreiche Male gecovert und ist international bekannt.

In dem Song setzt sich Dylan mit vielen rhetorischen Fragen auseinander, deren Antworten wohl nur der Wind kennt. Die Verse „Yes, and how many deaths will it take, 'til he knows / That too many people have died?“ werden häufig als Protest gegen Krieg interpretiert.



5 Wind of Change – Scorpions

Erst ein Jahr nach dem Mauerfall veröffentlicht, gilt der Song, der ebenfalls den Wind als Motiv nutzt, heute dennoch als Wende-Hymne. Klaus Meine, Frontmann der Scorpions, wurde durch einen Aufenthalt der Band in der damaligen UdSSR zu dem Song inspiriert: „Viele junge Leute, gerade die junge Generation, haben uns gesagt, die Zeiten des Kalten Krieges werden bald vorbei sein. Das war eine unglaubliche Stimmung.“

Das Lied gilt heute nicht nur als Wende-Hymne, es ist auch die weltweit meistverkaufte Single einer deutschen Band. Es drückt für viele die Hoffnung auf Frieden zwischen Ost und West aus, nachdem der Kalte Krieg das Weltgeschehen für viele Jahrzehnte überschattete.



6 Biko – Peter Gabriel

Der 1980 publizierte Song „Biko“ des britischen Sängers Peter Gabriel wurde als Anti-Apartheid-Lied als Reaktion auf den Tod des Anti-Apartheid-

Kämpfers Steve Biko geschrieben.

Stephen Bantu Biko, der sich als Führungspersonlichkeit in der südafrikanischen Schüler- und Studentenbewegung gegen die Apartheid entwickelte und heute als (Mit-)Begründer des Black Consciousness Movement gilt, verstarb am 12. September 1977 in Polizeigewahrsam, nachdem er zuvor gefoltert und misshandelt wurde. „So oft wird so viel zu uns, über uns und für uns gesprochen, aber nur ganz selten sprechen wir selbst“, ist eines seiner bekanntesten Zitate. Lange Zeit wurden die Umstände seines Todes geleugnet und als Selbstmord dargestellt. Seine Ermordung sorgte bereits in seiner Heimat für starke Protestbewegungen, der Song von Gabriel rückte die Brutalität des Burenregimes ins Bewusstsein der westlichen Welt.

7 Nein, meine Söhne geb' ich nicht her – Reinhard Mey

Der Kalte Krieg war auch für viele deutsche Liedermacher eine schwere, künstlerisch jedoch fruchtbare Zeit. Darunter: Reinhard Mey. Er schrieb zahlreiche Lieder, in denen er unter anderem zu „Frieden“ aufruft. In dem Lied dieses Titels fragt er: „Wann ist Frieden, endlich Frieden?“

Mit „Nein, meine Söhne geb' ich nicht her“ prangert Mey die Machtgier politischer Entscheidungsträger an, für deren Größenwahn andere den Preis, nämlich ihr Leben, bezahlen.

Der Liedermacher sprach sich auch aktiv gegen das Vergessen der nationalsozialistischen Gräueltaten aus und setzt sich für den Tierschutz ein. Er gilt als einer der politischsten Kunstschaffenden Deutschlands, der die Einhaltung der Werte von Freiheit und Pazifismus einfordert.

8 Baraye – Shervin Hajipour

Der iranische Sänger Shervin Hajipour schrieb und publizierte 2022 den Persischen Song „Baraye“ auf Instagram und wurde dafür festgenommen. Trotz der Nötigung durch die Regierung, den Song zu entfernen, verbreitete sich das Lied über die Plattform über die iranischen Grenzen hinweg und wurde bereits mehrfach gecovert. Auch Coldplay sorgten durch die Interpretation des Songs im Rahmen eines in 81 Länder live übertragenen Konzerts für mehr Reichweite. Bei den Grammys 2023 wurde der Song in der neuen Kategorie Best Song for Social Change ausgezeichnet.

„Baraye“ bedeutet aus dem Persischen übersetzt „für/ weil/ wegen“. Den Songtext setzte Hajipour aus Gründen zusammen, die die Protestierenden nach dem Tod von Jina Mahsa Amini für ihre Teilnahme an den Protesten angaben. Der häufig verwendete Protest-Slogan „Frau, Leben, Freiheit!“ findet sich in der letzten Zeile des Liedes.

Texte und Bilder :Sharleen Wolters; Hintergrund CCO